

# WOCHENBERICHT ZUR WELTWIRTSCHAFT

(Nr.8/52)

Wiesbaden-Biebrich, den 20.2.1952

## EZU

Kumulativer Saldenstand der EZU von Juli 1950 bis Januar 1952  
(in Mill.Rechnungseinheiten bzw.Dollars)

Mitgliedsland	Anfangs- beträge <sup>1)</sup>	Reguläre Quoten			
		Kredite 2)		Gold 3)	
		Dez.1951	Jan.1952	Dez.1951	Jan.1952
Westdeutschland	-	+ 43,3	+ 53,7	-	-
Österreich	- 80,0	-	-	- 17,6 <sup>4)</sup>	- 19,4 <sup>4)</sup>
Belgien-Luxemburg	+ 29,4	+ 341,3 <sup>5)</sup>	+ 370,2 <sup>5)</sup>	+ 249,4 <sup>5)</sup>	+ 269,4 <sup>5)</sup>
Dänemark	-	- 38,5	- 24,6	-	-
Frankreich	-	- 168,0	- 234,5	- 16,0	- 52,3
Griechenland	- 115,0	-	-	-	-
Irland	- 4,0	-	+ 0,2 <sup>6)</sup>	-	-
Italien	-	+ 139,3 <sup>6)</sup>	+ 146,1 <sup>6)</sup>	+ 98,3 <sup>6)</sup>	+ 105,1 <sup>6)</sup>
Norwegen	- 60,0	- 9,7	- 9,7	-	-
Niederlande	- 30,0	- 23,1 <sup>7)</sup>	+ 73,3 <sup>7)</sup>	-	+ 23,7 <sup>7)</sup>
Portugal	-	+ 56,9 <sup>7)</sup>	+ 58,7 <sup>7)</sup>	+ 40,5 <sup>7)</sup>	+ 44,7 <sup>7)</sup>
Grossbritannien	+ 150,0	- 539,2	- 596,7	- 172,9	- 268,5
Schweden	+ 9,8	+ 111,7	+ 143,7	+ 59,7	+ 91,7
Schweiz	-	+ 96,0	+ 107,0	+ 46,0 <sup>8)</sup>	+ 57,0 <sup>8)</sup>
Türkei	- 25,0	- 30,0	- 30,0	- 23,3 <sup>8)</sup>	- 21,7 <sup>8)</sup>

1) - bedeutet verwendete Anfangsguthaben und + bedeutet verwendete Anfangsschulden; 2) - bedeutet empfangene und + bedeutet gewährte Kredite; 3) - bedeutet Goldzahlung und + bedeutet Goldempfang; 4) Dollarzahlung ausserhalb der Quote, 5) im Dezember 260,1 Mill. und im Januar 309,0 Mill. ausserhalb der Quote, 6) im Dezember 32,7 Mill. und im Januar 46,3 Mill. ausserhalb der Quote; 7) im Dezember 27,4 Mill. und im Januar 33,5 Mill. ausserhalb der Quote; 8) im Dezember 3,8 Mill. und im Januar 9,7 Mill. ausserhalb der Quote.

Die EZU weist Ende Januar 1 523,5 Mill. Aktivsalden der Gläubigerländer und 1 264,1 Mill. Passivsalden der Schuldnerländer aus und hat von den Gläubigerländern 953,2 Mill. Kredite eingeräumt erhalten und ihrerseits 895,4 Mill. Kredite an Schuldnerländer gewährt. Die Goldempfänge der EZU stellen sich auf 368,7 Mill. und ihre Auszahlungen auf 570,4 Mill. Die Dollarreserven sind also um rd. 60 Mill. angewachsen. Gläubigerländer: Niederlande 98,7 Mill., Schweden 64,2 Mill., Belgien 48,9 Mill., Schweiz 22,2 Mill., Dänemark 14,0 Mill., Italien 13,6 Mill., Westdeutschland 10,4 Mill. und Portugal 6,1 Mill. Schuldnerländer: Grossbritannien 141,4 Mill., Frankreich 102,9 Mill., ferner sind kleinere Fehlbeträge zu Lasten Österreichs und der Türkei entstanden, die durch Dollarzahlung reguliert wurden.

( NZZ 15.2.1952 Nr.45)

## Länderberichte

USA

Die Goldreserve beträgt wieder 23 Mrd. \$, sodass die Hälfte der in den unmittelbar auf die Währungsabwertungen folgenden 18 Monaten aufgetretenen Verluste schon aufgeholt werden konnte. Wenn die Goldbewegung auf der Jahresrate von 3,5 Mrd. \$ bleibt, wie im Dezember und im Januar, dann kann die Goldreserve den Stand von 1948 bis Juni erreichen. Die Reserve erhält etwa 350 Mill. \$ aus der Goldproduktion, der Rest stammt aus der Auflösung der Goldreserven der Länder ausserhalb des Dollarraumes. Das Sterlinggebiet verliert ständig grosse Goldbestände an die USA, neuerdings aber auch Frankreich und die südamerikanischen Länder, die durch die Änderung der amerikanischen Kriegsreservpolitik und den Fall der Weltmarktpreise für Rohstoffe stark beeinflusst werden.

(St 16.2.1952 Nr. 3858)

Der Grosshandelspreisindex ist um 0,5 vH gefallen und stellt sich auf 175,2 (Durchschnitt 1936 = 100), er ist um 4,7 vH niedriger als vor einem Jahr. Die leichte Steigerung der Grosshandelspreise für Metalle und Metallprodukte vermochte der Preisrückgang im Bereich der nichtdauerhaften Konsumgüter nicht wettzumachen.

(NZZ 18.2.1952 Nr. 48)

Der Nahrungsmittelpreisindex für den Kleinhandel ist Ende Januar gegenüber Mitte Januar um 0,9 vH gesunken. Der Index stellte sich auf 229,8 (Durchschnitt 1935/39 = 100) oder 1,3 vH unter dem Ende Dezember erreichten Stand. Er ist noch 13 vH höher als Mitte 1950. Der Rückgang ist zu dieser Jahreszeit ungewöhnlich, entspricht aber durchaus der augenblicklich herrschenden Preistendenz für zahlreiche andere Konsumgüter.

(NZZ 14.2.1952 Nr. 44)

Die National City Bank of New York kündigte als erste grosse New Yorker Geschäftsbank die Erhöhung der Verzinsung für Depositen an. Einlagen bis 10 000 \$ werden ab 1.2. mit 2% verzinst (bisher Verzinsung für Einlagen bis zu 2 500 \$ 1,5 %, darüber 1 %). Die meisten Sparkassen erhöhten den Zinsfuss für Guthaben auf 2,5 %.

(NZZ 16.2.1952 Nr. 46)

Gross-  
britan-  
nien

Der Export (einschl. Reexport) erreichte im Januar mit 264 Mill. £ (+ 51 Mill. gegenüber Dezember) einen neuen Höchststand. Die Einfuhr stieg auf 357 Mill. £ und war 43 Mill. höher als im Dezember. Anscheinend nützen die Importeure ihre Lizenzen so schnell wie möglich aus; die Einfuhrbeschränkungen müssen sich in wenigen Monaten scharf fühlbar machen. Der Einfuhrüberschuss fiel leicht von 101 Mill. im Dezember auf 93 Mill. £ im Januar.

(E 16.2.1952)

Es wurden Höchstpreise für die Einfuhr von skandinavischer Zellulose festgesetzt, und zwar darf für die beste Qualität nicht mehr als 88 £ (246,40 \$) je t bezahlt werden, obwohl die skandinavische Holzindustrie 110 bis 115 £ je t verlangt. Mit ausreichenden Einfuhrmöglichkeiten wird gerechnet.

(NYHT 14.2.1952)

30 000 long t Blei wurden zum Preis von 19 cts je lb an die USA verkauft. Der Verkauf, der etwa 12 Mill. \$ erbringen wird, fand die Zustimmung Australiens und Canadas.

(FT 15.2.1952 Nr. 19574)

Frank-  
reich

Im Januar erreichte die Einfuhr mit 125,041 Mrd. ffrs einen neuen Höchststand. Die Ausfuhr betrug nur 67,471 Mrd., so daß sich das Außenhandelsdefizit um 11,5 Mrd. auf den bisher niemals erreichten Stand von 57,57 Mrd. ffrs erhöhte.

(FT 14.2.1952 Nr. 19573)

Nahrungsmittel, Rohstoffe und andere wichtige Güter, die nach dem 4.2. weiter liberalisiert blieben, sollen jetzt gleichfalls der Einfuhrlizenzpflicht unterstellt werden. Damit hat Frankreich seine Einfuhrliberalisierung in vollem Umfang rückgängig gemacht. Über die weiteren noch erforderlichen Maßnahmen bewahrt die Regierung strengstes Schweigen. Trotz mehrfacher Dementis halten sich die Gerüchte, daß der Franc abgewertet werden soll. (FAZ 20.2.1952 Nr.43)

- Österreich Im Zusammenhang mit der Erhöhung der Bankrate war auch eine Neuregelung der Zinsen für Spareinlagen (bisher 2%), für Kontokorrentguthaben (3/4%) und für den kurz- und mittelfristigen Bankkredit (mit Notenspesen 8,5 bis 9%) notwendig geworden. Ab 1.1. gelten folgende Zinssätze: für Spareinlagen 3 1/2% bei jederzeitiger Kündbarkeit, für Kontokorrent 1%, für kurz- und mittelfristige Bankkredite 10 bis 11%. (NZZ 16.2.1952 Nr.46)
- Schweiz Die Außenhandelsergebnisse des Monats Januar sind entgegen der üblichen Saisontendenz gegenüber Dezember bei der Einfuhr um 25,5 auf 494,5 Mill.sfrs gestiegen. Die Ausfuhr hat sich im gleichen Zeitraum um 83,1 auf 344,9 Mill.sfrs verringert. (NZZ 13.2.1952 Nr.43)
- Indien Das bilaterale Finanzabkommen von 1947 mit Großbritannien, das formell Mitte 1951 abgelaufen war, wird bis Mitte 1957 verlängert. Die jährliche Freigabe aus den indischen Sterlingguthaben wird zukünftig mit 35 Mill.£ nach oben begrenzt sein. Da sich die Guthaben gegenwärtig auf rd. 570 Mill.£ belaufen (643 Mill. Juni 1951 und 1,14 Mrd. im August 1947), werden Mitte 1957, neben der Währungsreserve von 310 Mill.£, nur noch 50 Mill. aus den indischen Guthaben verbleiben, die am 30.6.1957 automatisch freigegeben werden, womit das Problem der indischen Sterling-Balances endgültig gelöst sein wird. (NZZ 17.2.1952 Nr.47)
- Belgien Der Kleinhandelspreisindex stieg im Laufe des Jahres 1951 (1936/38=100) von 384 auf 422 Punkte, um etwa 10 vH. Die Gruppe Lebensmittel hob sich um 33 auf 392 Punkte, die übrigen Güter erhöhten sich von 423 auf 467 Punkte. Die Gruppe Lebensmittel stieg im Januar um 3 Punkte auf 395. Der Gesamtindex erhöhte sich auf 424 Punkte. (NZZ 20.2.1952 Nr.50)
- Argentinien Nach einer amtlichen Äußerung ohne Zahlenangaben sind die Weizen-, Leinsaat-, Gerste-, Hafer- und Roggenernten weit unter dem Durchschnitt geblieben. (NZZ 16.2.1952 Nr.46)
- Präsident Peron kündigte einschneidende Maßnahmen zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten an, darunter einen Lohnstop, die Kontrolle der Einwanderung, Konsumbeschränkungen und eine staatliche Überwachung der Bildung neuer Industriezentren. (NZZ 20.2.1952 Nr.50)
- Die Ausfuhrmenge ging von 0,44 Mill.t im September auf 0,35 Mill.t im Oktober und der Ausfuhrwert von 455,5 auf 383,3 Mill. Pesos zurück. Die Einfuhren nahmen mengenmäßig von 1,09 Mill.t auf 1,17 Mill.t und wertmäßig von 971,2 auf 1 175,5 Mill. Pesos zu. Das Defizit der Handelsbilanz erreichte 792,2 Mill. Pesos, und die gleichzeitig durch Gleichsetzung der Export- und Importkurve errechnete Devisenbilanz war mit 733,1 Mill. Pesos passiv. (NZZ 20.2.1952 Nr.50)

Weltwarenmärkte

Die Notierungen verzeichneten wiederum Rückgänge, die bei Baumwolle und Kautschuk beachtlich waren. Von der Angebotsseite liegen keine Anzeichen dafür vor, daß demnächst mit einem starken Preisanstieg zu rechnen ist. Blei lag weiterhin schwach. Bei Zinn und Zink haben sich die Versorgungsaussichten gebessert.  
(DZ und WZ 20.2.1952 Nr.15)

DZ und WZ = Deutsche Zeitung und Wirtschaftszeitung,  
E = Economist, FAZ = Frankfurter Allgemeine Zeitung,  
FT = Financial Times, NYHT = New York Herald Tribune,  
NZZ = Neue Zürcher Zeitung, St = Statist.